



Erheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anstalt Nr. 289.

Insertionspreis für die halbjährliche Werbung Seite oder deren Raum 12 Bfg.

Reclamen für den Tageskalender die dreieckigste Seite oder deren Raum 30 Bfg.

Nr. 203

Sonntag, der 31. August 1890.

91. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. September eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von Mark 0,75. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Expedition des Halle'schen Tageblattes  
grosse Ulrichstrasse 19.

## Generalfeldmarschall Wolke.

Halle, 30. August.

In der Weser-Zeitung begehen wir folgenden warmempfindenden und sympatischen Artikel, dem wir uns so lieber Raum geben, je mehr wir uns nach all den geistigen Ausfällen niedriger Seelen gegen den Fürsten Bismarck freuen, auch einmal in einem deutschfeindlich angehauchten Blatte den bedellosen Ausdruck reiner Wüßigkeit deutscher Größe zu finden:

Am 26. October feiert Generalfeldmarschall Wolke seinen neunzigsten Geburtstag. Bis dahin sind nur noch wenige Wochen da. Es ist zu beklagen, daß der Gedanke, ihm eine nationale Geburtstagfeier zu bereiten, erst so spät aufgetaucht ist. Wird es noch glücken, den Gefährten, welche an diesem Tage ganz Deutschland besetzen, die Achtung zu einem einheitlichen Ausdruck zu geben? Wir hoffen es. Berlin muß natürlich vorangehen, aber allüberall wird man sich mit vollem Herzen anschließen. Der Gedanke an eine solche Kundgebung ist wieder einmal eine große Kraft aus dem tiefsten Herzen des Volkes hervorgeht und nirgends auf Widerspruch stoßen, nirgends Mißbilligung hervorgerufen wird; eine Kundgebung, die uns über Zweck und Streik des Tages hoch empor sieht und in uns die bessere Seele weckt.

Welcher Deutsche vermöchte es, ohne Ehrfurcht und Bewunderung zu dem Mann emporzuschauen, der nach so außerordentlichen Thaten so schlicht und einfach seines Amtes waldet und so sehr allen öffentlichen Halbgebungen aus dem Wege geht. Selbstlos und groß steht der Sieger von Düppel und Königgrätz, von Metz, Sedan und Paris in der so manchen Ruhmbedecken verhängnisvollen Stellung eines Friedenskolobaten. Wolkes Thaten auf dem Schlachtfelde werden ebenso unsterblich bleiben wie die Alexander's und Cäsars, aber mit dem militärischen Genie dieser Heroen vereinigt ist die Selbstlosigkeit, die Bürgerthug und Washington's. So steht er in all seiner geistigen Größe vor uns als ein reiner Mensch. Wolke ist die Verkörperung eines politisch sittlichen Ideals der Nation. Natürlich kann er nicht die Verkörperung der Anführer aller sein, denn dann müßte seine Meinung nie über den wackelnden Ausdruck von Allgemeintheil hinauskommen sein, und eben das entspräche einem Ideal am wenigsten. Er hat sich von seinen Ueberzeugungen leiten lassen und dann klar und bestimmt dort Stellung genommen, wo er es für das Heil der Nation am ersprielichsten hielt. Als Mitglied der deutsch-conservativen Partei steht er der ungeheuren Mehrheit der Nation, namentlich weßlich der Elite, ganz fern. Aber er kamte nur die Sache, der er diente, und nur insofern ehrte er sich selbst, indem er die Ueberzeugung des Gegners ehrte. Von dieser bürgerlichen Schlichtheit wendet sich der Welt wieder zurück auf die Ueberlegenheit und Ruhe des Feldherrn im Gemüth der Schlacht. Mit einer Universalität des Verstandes erfaßt er alle Umstände, und er irrt sich nie. Ohne einen einzigen Verleger gelingt es ihm, auf dem entscheidenden Punkte überlegene oder doch ausreichende Kräfte zu ver sammeln, um den entscheidenden Stoß zu führen. Andere Völker haben seinen Ruhm zu verkleinern gesucht, indem sie ausführeter, er sei jenen großen Tathatern untergeordnet, welche mit schwächeren Kräften einen stärkeren Gegner besiegt haben. Prägnante Aufgaben dieser Art sind Wolke nicht gestellt worden. Jedenfalls ist die kluge, nie verlagene Disposition über die Massen eine militärische Meisterthat, die keiner andern nachsieht. So mußte er der Mann sein, der als ausschlaggebender Rath König Wilhelm's auf dem Schlachtfelde das verriethete, was Bismarck in dem fallreichen Jergarten der Diplomatie vollzog. So ist er uns allen aus Herz gewachsen, und niemals werden wir die Dienste des unsterblichen Mannes vermissen; ewig wird er auch dem an einfache Lebensstellung gebundenen Manne ein Vorbild an Selbstlosigkeit, Seelenadel und Herzensgüte sein. Was fragen wir nach den parteipolitischen Gegenständen: er ist unter, er ist ein deutscher Mann, und ewig werden wir mit Stolz und Dankbarkeit auf ihn blicken. Sache leitender Kreise Berlins ist es, diejenige Art aufzufinden, durch welche das ganze deutsche Volk dem Herzen seines großen

## General Ricotti, der Organisator der italienischen Armee.

a Rom, 27 August.

Man schreibt uns: Generalleutnant Cesare Ricotti-Magna i, in dessen Händen die Oberleitung der diesjährigen italienischen Königs-Mannöver liegt, ist einer der bedeutendsten und in vielen Beziehungen der bedeutendste italienische Militär der Gegenwart. General Ricotti ist im Jahre 1822 geboren und begann seine militärische Laufbahn im sardinischen Heere im August 1840. Er hat bei einem Alter von 58 Jahren also 50 Dienstjahre hinter sich. Die ersten zwanzig Jahre seiner Carriere bis zum Jahre 1860, wo er zum Generalmajor befördert wurde, diente General Ricotti bei der Artillerie. Am 7. September 1870 übernahm er, seit 1864 Generalleutnant, das Kriegsministerium, zum Heile für die italienische Armee, welche damals in keiner Hinsicht den Bedürfnissen der Zeit entsprach. Indem er die Erfahrungen der Kriege von 1866 und 1870/71 geschickt zu benutzen wußte und mit Hilfe seines organisatorischen Genies, wandelte er die alte, in jeder Beziehung unzureichende Armee in ein großes, nationales Heer um, welches, wenn auch nicht an Zahl, so doch an Tüchtigkeit und allen militärischen Vorzügen sich den anderen europäischen Armeen getrost an die Seite stellen kann. Die Reformen des Generals Ricotti haben die heutige Armee eigentlich erst geschaffen und bilden die Grundlage für die späteren Erweiterungen und Verbesserungen seiner Nachfolger. Eines vielleicht hat er nicht genügend berücksichtigt, das moralische Element militärischer Traditionen und äußerlicher Auszeichnungen. So schaffte er ohne Erbarmen die historisch verwachsenen Infanteriebrigaden, die besondern Namen und Devisen, die Standarten der Cavallerieregimenter und die selbständigen Verlastenbataillone ab; so gab er der Offiziersuniform eine geradezu unerhörte Einfachheit. Doch muß man diese vielleicht schädliche Rücksichtslosigkeit gegenüber alten, liebgewordenen Herlichkeiten, welche von seinen Nachfolgern größtentheils wieder hergestellt wurden, mit den Raum nehmen für die außerordentliche Vereinfachung, welche der Mobilisationsplan durch den verdienten General erhalten hat. Seit 1887, wo Ricotti zum zweiten Male das Portefeuille des Krieges abgab, steht er zur Disposition des Ministeriums. Als energischer und weiser Organisator, als geschickter Administrator kommt ihm sicher kein General der italienischen Armeen gleich; ob als Strategie eben so bedeutendes leisten würde, läßt sich nicht beurtheilen, doch ist das Eine gewiß, daß General Ricotti, ebenso wie Bianelli für den Fall eines Krieges bestimmt ist, eine der drei oder vier Armeen zu leiten, in welche das italienische Heer getheilt werden würde.

## Deutsches Reich.

Der „Nationalzeitung“ zufolge lebte der Kaiser, der den Kriegsmünister gestern empfing, dessen Abschiedsgesuch ab.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nachdem die Grundzüge der neuen Landgemeinde-Ordnung vom Staatsministerium durchberathen worden waren, erhielten sie die kaiserliche Genehmigung. Nach der Rückkehr des Ministers des Innern kann also mit der Feststellung des Beschlusses und der Begründung vorgegangen werden.

Auf eine Vorstellung des Berliner Magistrates an den Reichskanzler, betreffend die Zulassung der Einfuhr österreichisch-ungarischer Schweine nach Berlin und anderen deutschen Städten vom 20. April d. J., ist bis jetzt eine Antwort nicht eingegangen. Der Berliner Magistrat hat nunmehr der „Vollständigen Zeitung“ zufolge beschlossen, auf neue wegen Aufhebung des Verbotes der Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn vorstellig zu werden, da, wie das Blatt bemerkt, im Laufe der Zeit die in der Begründung des ersten Gesuches ausgesprochenen Beforgnisse ihre volle Befähigung gefunden hätten.

gründung des ersten Gesuches ausgesprochenen Beforgnisse ihre volle Befähigung gefunden hätten.

Es ist sehr dankend anzuerkennen, daß die Regierungen die lange Vertagung des Reichstags benutzen, um zweckmäßige Erhebungen über eine Anzahl Fragen der Arbeiterkündigungsgesetzgebung anzustellen. Von einer allgemeinen amtlichen Untersuchung kann ein zuverlässigeres Bild der wirklichen Verhältnisse und Bedürfnisse erwartet werden, als von den vereinzelt stückweise derartigen, welche sich zufällig dazu berufen glauben. In Bezug auf verschiedene Punkte, in welchen die Kommission, allen sachlichen Gründen der Regierungsvertreter zum Trotz, die von der Vorlage eingehaltene Linie überschritten hat, erlangen eine nochmalige Vertagung der Beteiligten geradezu unumgänglich. Man wird hoffen dürfen, so bemerkt mit vollem Recht die Nationalliberale Correspondenz, daß das Urtheil der überwiegenen Mehrheit der praktischen Geschäftsmänner im entscheidenden Augenblicke nicht ohne Einfluß bleiben wird. Dem wie stark auch für verschiedene Parteien die Vertagung sein mag, sich in „Arbeiterfreundlichkeit“ zu überbieten, so wird schließlich doch jeder gewissenhafte Abgeordnete vor der Grenze Halt machen, welche durch die Rücksicht auf die nahe Zukunftsmöglichkeit unserer Industrie gezogen wird. Als selbstverständlich dürfte anzusehen sein, daß die Ergebnisse der Erhebungen so rasch wie möglich veröffentlicht werden. Neben der auf die schwebende Gesetzgebung bezüglichen Untersuchung scheinen zur Zeit Informationen über den Stand der freiwilligen Tüchtigkeit zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen eingezogen zu werden. Die „Vollst.“ theilt ein Schreiben einer Polizeibehörde an einen Fabrikbesitzer mit, in welchem Ansuchen, über die Errichtung von Wohnhäusern, Speise-Anstalten, Bade-Anstalten, Bibliotheken, Gesellschaftsräumen für Arbeiter, ferner über etwaige Einrichtungen zum billigen Bezug von Lebensmitteln gebotet wird. In der That wäre es namentlich gegenüber der nach dem 1. October zu erwartenden sozialdemokratischen Propagation, sehr erwünscht, einmal genau übersehen zu können, was bisher auf diesem Gebiete der freiwilligen Fürsorge geleistet worden ist.

Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs ist nach Abschluß der Commissionsarbeiten zunächst den Bundesregierungen übermittelt worden und unterliegt dort gegenwärtig der Berathung der Justizministerien. Die in Aussicht genommene, jüngst erwähnte Sondercommission, welche sich mit dem Entwurf beschäftigen soll, würde also die Ergebnisse der Gutachten der Justizministerien der Einzelstaaten mit als Grundlage ihrer Arbeiten benutzen können. Vor dem Jahre 1892 wird der Reichstag kaum berufen sein, an das bürgerliche Gesetzbuch heranzutreten.

Mit begreiflicher Theilnahme und Spannung folgt man hier den Verhandlungen des Coblenzer Rathkonferenztag's. Die Forderungen, welche dort bezüglich der Schule und der Zulassung der geistlichen Orden, auch der Jesuiten, gestellt werden, haben, wie berichtet wird, die Regierung nicht übersehen. Man will verstehen wissen, daß höhere Einkünfte die Stürmer und Dränger befähigen werden, und geht davon aus, daß die römische Curie die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Regierung in ihrem Entgegenkommen und bei ihrem unerschütterlichen Bemühen, den kirchlichen Frieden herbeizuführen, nicht weiter gehen wird und kann, als sie es bisher gethan hat.

Eine Verfügung des Kultusministers vom 5. Mal d. J. bestimmt, um Mißbräuchen vorzubeugen, allgemein, daß Schüler, welche nicht auf Grund eines Verlesungszeugnisses einer anerkannten gymnasialen Anstalt die Aufnahme in die Unterprima eines Gymnasiums beantragen können, einer förmlichen Aufnahmeprüfung, einschließlich einer griechischen und einer französischen Verlesungsarbeit, unterliegen und nur dann aufgenommen werden, wenn sie genau den allgemeinen Vorschriften für die Verlesung von Oberstudien nach Unterprima entprochen haben. Dabei ist streng darauf zu halten, daß solchen Schülern bei der Aufnahme in Unterprima kein Zeitgewinn gegenüber solchen Schülern erwirkt, welche die Oberstudien regelmäßig durchgemacht haben. In analoger Weise wird in denselben Fällen zu verfahren sein, wo ein Schüler ausnahmsweise als Privatunterricht in die Oberprima eintritt.

Die Berliner Delegirten zum sozialdemokratischen Parteitag in Halle sind, wie eine Lokalanzeigermeldung wissen will, noch nicht gewählt worden; die Wahlen werden vielmehr, nach dem Vorschlage der Fraction, Anfangs Hober folgen. In jedem Wahlkreis finden in diesem Zweck einberufene Versammlungen statt. Am letzten Sonntag war allerdings die „Innere“ (die Geheimcomitées) verlammt, um das Thema der Delegirtenwahlen zu besprechen; es konnten dort aber nur Vorschläge gemacht werden.

Der sozialdemokratische Reichstag abgeordnete Burm wird nach einer Meldung der Kreuzzeitung aus Dresden vom 1. September d. J. an die Redaktion der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ übermitteln, welche an diesem Tage in den Besitz der sozialdemokratischen Partei übergeht.

Die „Allgemeine Zeitung“ bringt einen Artikel gegen die Reichspolitik. Sie hält sich verpflichtet, in Treue gegen Kaiser und Reich da zu warnen, wo die



zu bekämpfen; ist es aber Macks Wille, das unsere ge-  
legte Stadt Diebedda durch Krankheit zerstört werde, so  
läßt es geschehen.  
Fortsetzung der politischen und Tageschronik siehe „Beste  
Nachrichten und Telegramme.“

### Schicht-Zeitung.

**Hannover, 27. August.** Der Rechtsanwalt Georg von  
Dannenberg, veranlaßt durch den weichen „Deut-  
schen Post-Zeitung“, fand am 26. August wegen Verweigerung  
angefahrt vor der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Hannover.  
Die Anklage ist begründet auf den § 131 des deutschen Straf-  
gesetzbuchs, dessen 3. Absatz lautet: „Wer erdichtet oder ent-  
wirft Behauptungen, die die Ehre, den Ruf oder den Namen  
eines Mannes schaden oder gefährden, ist zur Gefängnisstrafe  
bis zu 3 Jahren verurtheilt.“ In Nr. 5221 vom 15. Juni 1890 der  
benannten Zeitung war nun ein Artikel unter der Spitzmarke:  
„Annoy, Revolution“ erschienen, der im Sinne des angezo-  
genen Gesetzesparagrafen ein Verbrechen enthält. Ange-  
klagter bekennt sich zum Verfasser des bezogenen Artikels und  
trägt als solcher, wie als Verantwortlicher Redakteur, die Ver-  
antwortung ab. Wegen der schweren Beschuldigungen, die  
in dem Artikel erhoben sind, glaubte der Staatsanwalt von  
einer Gefängnisstrafe bis auf eine Gefängnisstrafe von 3  
Monaten aussetzen zu müssen. Der Angeklagte hat sich ver-  
theidigt, beantragt seine Freilassung. In hier eingehender  
Begründung des Urtheils erkannte der Gerichtshof auf eine  
Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

**Wien, 28. August.** Die Ehe eines österreichischen  
Kriegsunteroffiziers, der im Jahre 1875 im Regimente ausge-  
brochen (Abt. II. Einm.) und getrennt nachmittags eine Ver-  
handlung über den letzten vorerwähnten Fall der Uebertragung durch  
Verweigerung eines Erbenerbes statt. Angeklagt erschien  
der ehemalige Obersteuerrath Franz Knaus und seine Gattin  
Auguste, die im Sinne der Anklage mit ihrem Wädchermann  
als August Hoffmann angefaßt wird. Knaus war früher  
des Privatvertrages und zugleich Redakteur einer böhmischen  
Bürgerschule. Am Orte seiner Verhaftung lebte er Auguste  
Hoffmann, ein hübsches Mädchen, kennen und die beiden traten  
einander näher. Knaus beschloß endlich, dem geistlichen Stande  
Rück zu geben und er medelte dem bürgerlichen Bedenken  
seiner Anstiftung aus dem geistlichen Stande an. Eine Folge  
dieses Schrittes war, daß er um seine Pensionierung als Folge-  
schulendirektor ersuchen mußte, welche ihm bewilligt wurde.  
Knaus trat demselben vom protestantischen Glauben über, wäh-  
rend seine Frau Katholik war. Das dreimalige Gelegen-  
heit eines eingetragenen Eheschließungsaktes wurde von  
Knaus in der ehelichen Verbindung, und zwar am 2. April  
1879. Seitdem lebte das Ehepaar in ungetrübter Frieden  
in einer Wohnstadt Böhmens, bis von geistlicher Seite eine  
Angelegenheit trat. Die beiden gegen das Paar gerichtete  
von hochachtungsvollen Familienmitglieder, Kommissar Dr. Abo-  
negat, von mehreren Anklagen, die sowohl von Knaus als  
von der Gattin zur Last, daß sie ein uneheliches, sowohl dem al-  
tersmäßigen Verfall, als auch dem unehelichen Verfall, das an-  
genommene Götterbild mitzuteilen, nämlich den Um-  
stand, daß der Wädchermann katholischer Priester war, demnach  
nach Danksagung der Anklage — den Gehilfen Zeit seines Lebens  
zu beobachten hätte.

Der Vertheibiger der beiden Angeklagten, Dr. Wilhelm Juchs,  
hab vor Allem hervor, daß es nicht Sache seiner Klienten sei,  
nachzuweisen, daß sie ein angefaßtes, bestehendes geistliches Ver-  
brechen nicht verstanden hätten, sondern daß der Angeklagte  
Vertreter der öffentlichen Anklage das Gegenstück zu beweisen  
verpflichtet wäre. Die in dieser Hinsicht gestellten Erhebun-  
gen konnten nicht schlüssig, ob das Götterbild überhaupt  
verpackung worden sei, auch der in einem Prädikament, es sei  
hier in Wien schon früher von demselben katholischer Priester  
getraut worden und die Ehe sei ebensowenig unehelich geblieben.

Von einem andern Gesichtspunkte ausgehend, müsse aber Ver-  
theibiger auf die österreichischen Staatsgesetze hinweisen,  
durch welche seiner vollen Ueberzeugung nach der Gehilfen mit  
dem Austritt aus der katholischen Kirche erfolge. Die An-  
stiftung habe auch Wäler im Jahre 1875 im Regimente ausge-  
brochen. Der Vertheibiger leit den Richter eine Entscheidung  
des Oberlandesgerichts vor, wonach eine ganz ähnliche, in erster  
Instanz für unglücklich erklärte Ehe vom Oberlandesgerichte für legitim  
erklärt wurde, und zwar unter ausdrücklichen Hinweis darauf,  
daß das trügliche Götterbild durch die Staatsgesetze auf-  
gehoben worden sei. Endlich müsse er auch die eingetretene Ver-  
änderung einwenden.

Das Urtheil lautete auf Freispruch beider Angeklagten wegen  
eingetretener Verjährung, weshalb auf eine weitere Verhandlung  
nicht eingegangen wurde. Was die Verjährung anbelangt, er-  
kannte der Richter, daß der Fortbauer der früheren Verhandlung  
von dem Grunde nicht angenommen werden könne, weil im vor-  
liegenden Falle der Trauungsakt, nicht aber die Ehe als die  
„Handlung“ betrachtet werden könne.

### Bemerktes.

\* Für die Aussteuer der Prinzessin Melocla läßt  
die Kaiserin Friedrich in St. Petersburg die Bekleidung der  
Prinzessin die Stoffe für vier lebende Kleider anfertigen,  
welche Weitererale orientaler Werkstoffe werden sollen.  
Mit der Herstellung der Stoffe, bei der Wäscheinarbeit aus-  
geschaffen ist, sind 16 der geblühten Weberinnen Griechenlands  
beschäftigt, von deren Sanftmütigkeit sich die Kaiserin durch  
eine längeren Besuch der Webstühle persönlich überzeugt hat.  
— Gedächtnis-Festlichkeiten. Die an dem Ge-  
denken der Kaiserin Daria in Wien gehaltenen vor einigen Tagen  
vollzogene Einweihung durch den Erzbischof ist blühend verlau-  
fen. Der Senat aus dem kaiserlichen Familienrathe einen zu lan-  
gen Fall, in Folge dessen der Erz bischof den Kopf vom  
Kreuzer stieß.

— Vom Willkür zum Rechtsbruch. Auf der Kos-  
lojitz in Moskau sieht man täglich einen Bettler Namens  
Zorhoff, der vor etwa 30 Jahren einer der glänzendsten und reich-  
sten Bauern in Russland gewesen ist. Von seinem Vermögen hat-  
te Zorhoff die Summe von 15 Millionen Rubel geerbt und außer  
dieses Millionen Vermögen hatte die Natur ihn mit allen Ga-  
ben des Körpers und des Geistes ausgestattet. Zorhoff war  
genau wie in allen technischen Künsten. Er war der vornehmste  
Ritter, der höchste Schwimmer, der geistreichste Redner und  
der fleißigste Arbeiter. Was Zorhoff, wenn die vornehmsten  
Idioten und reichsten Damen Moskaus sich um seine Kunst  
bearbeiteten. Aber in Zorhoffs Herz hatte nur eine Leidenschaft  
Wah genommen: das Spiel. Immerhalb weniger Jahre war  
sein Spielhaus das ungeliebteste Vermögen in Moskau zertrüm-  
ert. Einer einzigen Nacht hatte er sich die schreckliche Summe von  
Francs an den Grafen Scheremeteff verloren. Als er völlig  
ruiniert war, unterstützten ihn wohl Anfangs seine Verwandten  
oder als sie sahen, daß er auch die Unterstützung seiner un-  
erlässlichen Diener opferte, sahen sie sich von ihm los. Jetzt  
hatte er nur noch einen Besißer. Es war der Graf Schere-  
meteff, an welchen er einst die drei Millionen verlor. Aber  
als auch dieser gestorben war, war auch der letzte Helfer dahin;  
und nachdem Zorhoff in seiner Verzweiflung schon vorher zum  
Brotwinde gezwungen hatte, ergab er sich jetzt ganz dem Schnap-  
stein. Jetzt liebt er sich im Koch der nünftigen Straßen,  
welche er einst hoch zu Ross oder in glänzender Coupe durch-  
zogen hatte. Die wenigen Kopfen, die er zum Zweck und zum  
Brot gebraucht, ertheilt er sich auf offener Straße und stößt  
hin, wenn ihm einer trüben letzten Redebrüche eine  
Kupfermünze spendet.

— Ein Giftthier. Das mecklenburgische In der Natur vor-  
kommende Beispiel einer mit toxischen Gas überlachten  
Atmosphäre ist das berühmte Giftthier auf der Insel Java,  
welches ein Augenauge folgendermaßen beschreibt: „Wir na-  
men zwei Linden und einige Ölbeeren mit, um sie zu Experimen-  
ten in diesem Giftthier zu verwenden. Am Fuß des Berges  
angelangt, säßen wir ab und setzten, uns an den Baum

stümmen festhaltend, etwa 10 Minuten weit am Abhänge hin-  
an. Wir waren noch einige Schritte vom Ziele entfernt, als  
uns ein starker, Uebelriechender, erstickender Geruch ent-  
gegenkam; sobald wir aber dicht an seinen Rand gelangten,  
erregte uns dieser unangenehme Geruch wieder. Das Thal  
schien etwa eine Viertelmeile im Umfang zu haben, war breit  
und 30-35 Fuß tief. Seine Oberfläche war völlig eben und ohne  
Pflanzenwuchs, mit großen Schlammflüssen überflutet, und das  
Gesamte mit Gerippen von Menschen, Tigern, Schpeinen, Zin-  
ken, Frauen und allen möglichen Arten von Rögeln bedeckt.  
Wir konnten weder Schritte noch eine Art von Zerrung wahr-  
nehmen. Ein Mitglied der Gesellschaft machte jetzt den Vor-  
schlag, in das Thal hinabzufallen; aber auf dem Punkte, wo  
wir uns befanden, würde dies schwierig gewesen sein, wenig-  
stens für mich, da uns ein einziger falscher Schritt in den Tod  
geführt hätte, indem wir einmüde keinen Befand leisten konn-  
ten. Wir zündeten unsere Sigaretten an und trugen mit Hilfe  
eines Bambus bis 15 Fuß von der Thalsohle hinauf. Das  
Atmen wurde hier noch nicht erleichtert, aber wir hatten mit  
der Unerträglichkeit eines widerwärtigen, Ekel erregenden Ge-  
ruschs zu kämpfen. Dann banden wir einen Hund an das Ende  
einer 18 Fuß langen Bambusstange und schickten ihn hinab.  
Wir beobachteten ihn mit der Uhr in der Hand, und er fiel  
nach Verlauf von 14 Sekunden auf den Boden, bewegte weder  
ein Glied mehr, noch sah er sich um, athmete aber noch 18  
Minuten lang. Hieran schickten wir einen zweiten Hunden, aber  
er machte sich hienach los und ging auf die Stelle zu, wo  
der andere Hund lag; er blieb hierauf vollkommen still liegen,  
fiel nach 10 Minuten auf sein Gesicht und bewegte kein Glied  
mehr; er athmete 7 Minuten länger. Jetzt verlugen wir es  
mit einem Hund, welches nach anderthalb Minuten hier, ein  
zweites, welches wir hinabwarf, nach, aber es den Boden be-  
rührte.“

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fische.

### Wasserstände.

+ bedeutet über. — unter Null.

Ort	28. Aug.	29. Aug.	30. Aug.	1. Sept.
<b>Obere Elbe.</b>				
Elbe, Düb.	1.45	1.44	1.44	0.01
Elbe, Unt.	+ 0.60	+ 0.54	0.06	
Elbe, Mü.	+ 1.84	+ 1.84		
Elbe, B.	+ 1.80	+ 1.28	0.05	
Elbe, M.	+ 1.54	+ 1.10	0.09	
Elbe, H.	+ 1.15	+ 1.10	0.05	
<b>Obere Wesel.</b>				
Wesel, Düb.	+ 0.18	+ 0.26	—	0.06
Wesel, Mü.				
<b>Obere Oder.</b>				
Oder, Düb.	+ 1.43	+ 1.43	—	—
Oder, Mü.	+ 1.90	+ 1.85	0.05	—
Oder, B.	+ 1.62	+ 1.56	0.06	—
Oder, M.	+ 1.15	+ 1.03	0.12	—
Oder, H.	+ 1.32	+ 1.24	0.08	—

### Mit dem Geschäftsberech.

### FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von  
23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde,  
ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher  
Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.  
H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolinergasse 4.

### Sonntagsplauderei.

w. f. Die Vorboden des Herbstes, der Mai des  
Herbstes und die Herbstmonden, sind bereits angerückt, ein  
großer Theil des Landes ist bereits gelb, etwas gar zu  
fröhlich, die Herbstblüthen deutlich anfänglich. In den Schaufen-  
stern der Confectionäre und Backwarenherren ist die  
sonntägliche Tracht verschwunden und an ihrer Stelle  
taucht Alertei auf, das den diebischen Familienbater die  
angenehme Aussicht auf den Zaubler eines Schmollen  
oder eines recht theuren Weichens eröffnet.

Alends, wenn die Petroleumlampe ihr Licht so recht  
gemüthlich ausstrahlt, wenn in der Kamme der wärmende  
Thee brodet, dann hüthet die reizende Hausfrau an die  
Seite ihres Herrn Gemaltes und lehnt sich schmiegelnd  
an seinen Arm.

„Schmeckt es Dir, Männchen, hast Du genug Zucker  
im Thee, willst Du Hum dazu, ich habe Dir welchen be-  
zogen lassen. Heute darfst Du auch rauchen, wenn Du  
verpflicht, zu Hause zu bleiben, denn ich habe Dir Vieles  
zu erzählen, lieber Mann!“

Du giebst die Schulter etwas in die Höhe, wunderst  
Dich über das Schmeckelgähnen an Deiner Seite, freilst  
ihre das Kinn oder die weiche Wangen und läßt die ihre  
Zärtlichkeiten und Aufmerksamkeit um so lieber gefallen,  
als heute Abend gerade kein Stat- oder Regelabend und  
die Witterung herbstlich rau und regnerisch ist.  
„Du hast etwas auf dem Herzen, Frauchen,“ meinft  
Du lächelnd, „heraus mit der Sprache, Minna! Du  
wirst doch nicht wieder nach Friedrichsroda ins Bad, wo  
ich aus lauter Langweile auf Postkasten die Regentropfen  
abtontersehe.“

„Ich will nichts, böser Mann.“ stottert sie etwas ver-  
legen, „ich will nur Dich, Dich ganz allein.“

Sie lehnt das Köpfchen an deine Schulter und sucht  
deine Augen.

„Hinter Deiner Zärtlichkeit steht sicher etwas; Du hast  
mir etwas zu verbergen, Frauchen, ich merke.“ Du hast  
einen neuen Wunsch, den ich erfüllen soll, umsonst bist  
Du nicht so zärtlich!“

„Wie ich das finde!“ ruft sie halb entrüstet, halb ver-  
legen aus und rückt von Dir hinweg. Es dauert aber  
nicht lange, dann ist sie wieder an Deiner Seite, schneidet  
Dir die Cigaretten ab, steckt die Cigarette in Deinen  
Mund, gleibst Du Feuer und klopft mit eiserner Willens-  
kraft den Aschenanfall nieder, denn ihr der aromatische  
Rauch Deiner Cigarette bewirkt. Bald hat sie Dich im

Garne, die Spinne lauert auf ein edles Wid: wehe Dir,  
gerathst Du armeliche Fliegen in ihr Gewebe. Sie löst  
Dir ein Glas Weibchen, getrun dem guten deutschen  
Sprichwort mit Sped hängt man Mäuse, und — Du  
bist verloren.

„Männchen, ich brauche einen neuen Hut, eine neue  
Robe, einen neuen Mantel!“

Kolend klopft sie es Dir zu und wehe Dir, wenn der  
Zauber ihrer Witten härter ist, als die Standhaftigkeit  
Deines gefällten Portemonnaies. Ist aber letzteres der  
Fall, dann bist Du aus dem Regen in die Traufe, aus  
den Armen des Seylla in die der Charibdis gerathen,  
dann heißt es:

„Mann, ich will ein neues Kleid, ich muß ein neues  
Kleid haben, Du Weichhals. 3-m Vier, für Stat, zum  
Regeln und Kneipen hast Du Geld in Hülle und Fülle.  
Du läßt Dir nichts abgehen, während ich unglückliche,  
bedauernswerthe Frau nicht einmal das Nothwendigste  
zum Leben erhalte!“

„Weibst Du auch dann noch unnahebar, hebt das  
Lamento an:

„Ich, unglückliche Frau, ach, hätte ich Dich doch nie  
geheiratet. Der Mann hat mich nie geliebt, denn sonst  
könnte er nicht so gramlos sein und mir die Schwindlicht  
an den Hals ärgern. Du, ich weiß wohl, daß Du mich  
los sein willst, ich habe schon längst bemerkt, daß Dir  
andere Frauen lieber sind als ich. Gut, Du sollst es  
haben, ich fühle es . . . o, läge ich doch zehn Fuß tief  
unterm Erdboden . . . ich unglückliche . . . betrogene . . .  
Frau!“

„Schlingend wirft sie sich in eine Sophaecke und weint,  
wie Robe um ihre Kinder. Hast Du am dritten Tage  
noch nicht betrogenen, werden andere Seiten aufgezo-  
gen, Seiten, deren Klänge selbst den Steinen auf der Land-  
straße Magenschmerzen bereiten. Unheil drühen wie die  
Kolchiner Medea, als sie Jacons Liebe zu Kreutz en-  
deckte, blas, natürlich dem Esfigirinen, tritt sie Dir ent-  
gegen, sie weicht Dir nicht aus, helles nicht, nein, sie  
winkt Dich auf, um mit Habelthiden, kurzen, trostigen  
Bemerkungen, tarantischem Wisz, hüthlichem Rätheln Dir  
das Leben zu verbittern. Fragst Du sie etwas, dann  
gledt sie Dir keine Antwort, willst Du Essen haben, hat  
sie keinen Hunger, nennst Du sie bel ihrem Kojenamen,  
straft sie Dich mit einem Blick der Verzagung, daß Dir  
alle Deine Sünden, selbst die, an der Du so unglück-  
lich bist, wie ein neugeborenes Kind, die Erbünden, einfallen,  
sie zwiebelt Dich mit einem Wort nach Notizen und ver-

bittert Dir so Dein Heim, daß Du zu allen Göttern der  
Bergangenheit, der Gegenwart und Zukunft um Erhaltung  
schiest. Schließlich erkundigt Du Dich hinten herum um  
den Preis einer neuen Robe, allerdings noch in der Ab-  
sicht und vom besten Willen befeht, nichts zu kaufen,  
natürlich nur aus purer Langeweile. Du fängst an aus-  
zurechnen und kommst am Ende zu dem Resultat, daß Du  
Deiner Frau die neue Robe ganz gut kaufen könntest,  
selbst auf die Gefahr hin, daß Du Dich einige Wochen  
krumm legen müßtest. Schüchtern wie ein unbeholfener,  
junger Mann, der seiner Angebeteten eine Liebeserklärung  
macht, naht Du Dich der zürnenden Gattin und bittest  
um — Verzeihung. Du klagst Dich als grauam, als  
egoistisch vor ihr an und bittest ganz ergeben, sich doch  
recht bald ein neues Kleid auszuliehen, es könne so theuer  
sein als es wolle. Gesetzt, wenn Du glaubst, sie würde  
mit beiden Händen zugreifen, Dir um den Hals fallen,  
Dich küssen und Dir zuschwören: „Liebes Männchen, Du  
bist doch ein gutes Kerchen!“ Weit vom Ziel, mein  
Lieber, so find unsere modernen Frauen noch lange nicht.  
Jetzt will sie nicht, obwohl Du willst.

„Glaubst Du, ich bin Dein Narr“, heiszt es dann, „be-  
halte Dein Kleid, ich brauche ja kein neues. Bitte, trage  
doch das Geld ins Wirtshaus, verplele es oder ver-  
keuche es. Lasse Dir ja nichts abgehen, damit Du nichts  
von Deinem Erboponpunkt verlierst; es wäre wirklich schade  
darum! Ich und die Kinder wollen uns recht gerne ein-  
schränken, damit Dir ja nichts abgeht!“

Das Alles wird Dir in solch hüthiger, ironischer Weise  
ermwidert, daß Dir Hören und Sehen vergeht. Doch Du  
wirst Ruhe haben und läßt deshalb nicht nach; gelingst  
es Dir wirklich, die Grollende zur Umanahme der neuen  
Robe zu bewegen, dann kommst Du sicher sehr, daß sie  
Dein Gesicht mit der Miene der Königin entgegennimmt,  
welche den Tribut des Sklaven ungenügend geruht. Wir  
thun deshalb wirklich gut, unsern Frauen in dieser Be-  
ziehung rechtzeitig den Willen zu thun; „berapren“ müssen  
wir doch. Eine vernünftige Frau aber, das bitten  
wir zur Ehre des weiblichen Geschlechts und uns zum  
Troste glauben, wird nie etwaige unrette Anforderungen  
an die Kaffe ihres Mannes stellen, und eine unvernün-  
ftige Frau hat doch gewiß selber unter uns ge-  
betroffen, Gott bewahre!

# Gebr. Schulz Nachf.

Gr. Steinstrasse,  
Ecke Neuhäuser.

Halle a. S.

Gr. Steinstrasse,  
Ecke Neuhäuser.

## Neuheiten in Regenmänteln.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Da in letzter Zeit die Veranlassung von Feuerwerk in den jenen Gartenlokalen, welche im Innern der Stadt belegen sind, zu vielfachen und gerechtfertigten Klagen und Beschwerden Veranlassung gegeben haben, so wird die Unterzeichnete im Interesse der Bürgerschaft das Verbrennen von Feuerwerk, mit welchem irgend ein erhebliches Geräusch verbunden ist, in den im Innern der Stadt belegenen Lokalen von jetzt ab nicht mehr gestattet.

Halle a. S., den 27. August 1890.

#### Die Polizei-Verwaltung.

Auf dem Stadtgottesacker und dem Nordfriedhofe befinden sich eine Anzahl ungelegter Gräber, wir machen die berechtigten Inhaber darauf aufmerksam, daß dieselben bis zum 1. October cr. ihre Ansprüche geltend zu machen haben, widrigenfalls die traglichen Begräbnisstellen anderweitig zur Wiederbelegung verlehren werden.

Halle a. S., den 24. Juni 1890.

#### Der Magistrat.

In Betreff des am 8. und 9. September cr. auf hiesigem Hofplatze stattfindenden Vieh- und Krammarktes wird für die beteiligten Gewerbetreibenden bekannt gemacht, daß die Verlosung der Marktstände für Carouffels, Schaufeln, Schirz, Spiel- und Schaubuden am **Freitag, den 5. September cr. Vormittags von 8 Uhr ab**, für Schmalzfischen, hiesige Conditoren, Schmuckfaden, sowie Kaffee- und Würstbuden am **selbigen Tage, Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab**, für die übrigen außer den nachstehend genannten Gewerbetreibenden am **Samstag, den 6. September cr. Vormittags von 8 Uhr ab**, und für die Obst-, Badwaaren-, Herings- und Büchlingshändler am **letzten genannten Tage Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab**, auf dem Hofplatze stattfinden.

Vor der Verlosung und zwar des Morgens von 7 Uhr ab haben die betreffenden auswärtigen Gewerbetreibenden sich unter Vorlegung des bezw. Gewerbescheines zur Empfangnahme des erforderlichen Erlaubnischeines bei dem in der Polizei-Wachstube auf dem Hofplatze befindlichen Beamten zu melden, dagegen werden die leghüchlichen Erlaubnisheine für die hiesigen betreffenden Handelsleute bereits am **Mittwoch, den 3. sowie am Donnerstag, den 4. September cr. Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab**, im Zimmer No. 26 des **Polizei-Verwaltungsgebäudes** ausgegeben.

Halle a. S., den 16. August 1890.

#### Die Polizei-Verwaltung.

### Am Sedantage

werden die Geschäftslotale der unterzeichneten Bankfirmen **von Mittags 12 Uhr ab geschlossen** sein.

**D. H. Apelt & Sohn, Herm. Arnold & Co., Julius Becker, Bank-Commandit-Ges., Frenkel & Poetsch, Ernst Haassengier, Hallischer Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., H. F. Lehmann, Bernh. Lindner, Spar- & Vorschussbank, G. L. Schönlicht, Reinhold Steckner.**

### W. Ricks,

Grosse Ulrichstrasse 34, Ecke der alten Promenade,

empfiehlt zu billigen Preisen:  
**Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Kragen, Manschetten, Chemisets, Taschentücher, Strümpfe, Parfümerien und Seifen.**

Handschuhe werden sauber gewaschen.

### K. V. Fortbildungsschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **1. September**. Unterricht wird erteilt in: **Schnellschreiben, Kaufm. Rechnen, Deutsch, Buchführung, Stenographie, Englisch, Italienisch, Handelsgeographie, Gesang u. Turnen.** Anmeldung bei Herrn **Wilhelm Boehr.**

**Ueberall Hochlohnende**

einfache Fabrikation eines Massen-Verbrauchs-Artikels, dauernde Existenz der Nebengeschäft für Jedermann passend wozu nur 3 bis 400 Mark Anlage und Betriebskapital erforderlich. Näheres sub „Fabrikation 300“ hauptpostlag. Berlin

### Bremer-Lotterie.

Hauptgewinne im Werte von

**50,000 Mark,  
20,000 Mark,  
10,000 Mark.**

**Loose nur 1 Mark**

sind zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

### Preuss. Lotterie-Loose

1. Klasse 183 Lotterien (Zahlung 7. u. 8. Octob. 1890) verkehrt gegen **Mark**: Original-Loose 1. Klasse:  $\frac{1}{4}$  a 114,  $\frac{1}{2}$  a 57,  $\frac{1}{2}$  a 28,50 Mark (Preis für alle 4 Klassen:  $\frac{1}{4}$  240,  $\frac{1}{2}$  120,  $\frac{1}{4}$  60 Mark), Antelle mit neuer Unterzählung in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen 1. Klasse:  $\frac{1}{4}$  10,40,  $\frac{1}{2}$  5,20,  $\frac{1}{4}$  2,60,  $\frac{1}{4}$  1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen:  $\frac{1}{4}$  26,  $\frac{1}{2}$  13,  $\frac{1}{4}$  6,50,  $\frac{1}{4}$  3,25 Mark).

**Carl Hahn, Lotterie-Geldschäft, Berlin SW., Neuenburger-Strasse 25** (gegründet 1868).

### GUMMI-ARTIKEL

versende **billigst**

**Lpd. G. Mertins, Berlin, O. 27.**

Importeur französischer Gummi-Artikel, Neueste Special-Preiscourante gratis und franco.

### NACH AMERIKA.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Einzige Postdampfer-Linie

zwischen

**ROTTERDAM** — **NEW-YORK.**  
**AMSTERDAM** — **BUENOS-AYRES.**

Rascheste Beförderung. — Vorzügliche Verpflegung. — Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco.

Näheres Auskunft erteilt: Die **VERWALTUNG** in **ROTTERDAM.**

### Pressen für Traubenwein, Beerenwein und Obstmost,

mit glattem Eisenblech oder Holzblech in vorzüglichen neuesten Constructionen.



**Obstmühlen. Kelter-Spindeln.**

Rühmlichst bekannt. (Bisheriger Absatz: 11.490 Stück) empfehlen

**J. Weipert & Söhne, Maschinenfabrik, Heilbronn a. N.**

Illustrierte Preislisten gratis und franco.

### Die besten Rhein- und Moselweine

von 70  $\frac{1}{2}$  an, Rothweine von 90  $\frac{1}{2}$  an **Preisfr. 13** und **Leipzigerfr. 13**

**D. Gebharts Wein-Niederlage,**

**Gr. Steinfr. 22** ist die erste Etage, best. aus 5 St., 2 R. nebst Zub., sowie d. Manjardentwohnung 3. Dft. o. 1. Apr. n. 3. zu verm.

**60,000 Mfr. 3. 4 1/2 0/10**

werden zur **1. Hypothek** auf ein hiesiges Grundstück im Werte von

**150,000 Mfr.**

per sofort oder **1. October cr.** gesucht. Gest. Offerten u. **L. 716** in d. Exped. d. Bl. erbeten.

**Fedel. Wohnungen** v. 300 bis 450  $\frac{1}{2}$  verm. **Preisfr. 6a 1.**

Den besten **Deutschn. Cognac** kauft man zu **Bennerer-Bräuerei** **Preisfr. 3u. Leipzigerfr. 131.** **D. Gebharts Wein-Niederlage.**

**Schopf. Lektüre u. Photographien.** Probeendung **hochfein** **M. 3.** Katalog gratis u. fr. von **Georg Müller, Friedmann** bei **Berlin** **Preisfr. 50.**

Das berühmte **ämtlich** gepresste **Ringhardt-Glückner'sche Wund- und Geiselpflaster** heilt alle Geschwülste, Drüsen, Rötchen, Entzündungen, Salzfuss, Krebsgeschäden, Knochenbrüche, Schlimme Fingerr, Frostleiden, Brandwunden, Säugneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Wicht, Keichen, u. f. w. **schnell u. gründlich.**

\*) Mit Schutzmarke: auf den Schachteln zu beziehen a 25 u. 50  $\frac{1}{2}$  (mit Gebrauchsanweisung) aus den **besten Apotheken.** Atteste liegen dabei selbst aus. NB. Bitte genau **lang obige Schutzmarke** zu ordnen

**1/4 1/2 Preuss. Loose.** Prospect gratis.  $\frac{1}{2}$  Anst. 1 Gl. 6  $\frac{1}{2}$  M.,  $\frac{1}{10}$  3  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{2}$  1  $\frac{1}{2}$ , Porto 15  $\frac{1}{2}$  **S. Basch, Berlin, Stra-** **auer-Strasse 12.**

Alten u. jungen Männern wird die in **höher vermehrter** **Angabe** erachtete **Schrift des** **Med. Rath Dr. Müller** über das **gestärkte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen **medicinal. Heilung** zur **Belebung** empfohlen. **Freie Zusendung** unter **Convert** für **1 Mark** in **Brückmann.** **Eduard Bondt, Braunschweig.**

Eine **gr. Grundstücke** zu **kaufen** gesucht

**Wöckstrasse 2, Giebichentein.** 6 bis 7000 Mark sind auf **gute** **wohnlich 1. Hypothek** sof. anzul. **Nähreres** **Variirfr. 12** im **Baden**

**Dryanderstrasse 1819** **freundliche** **Wohnung**, zu **285  $\frac{1}{2}$**  **sofort** zu **vermieten.**

**F. Kohlhardt,** **prakt. Zahn-Drzt.** **Blombiren, Zahnziehen** mit **Sachgas, künstl. Gebisse, Reguliren** **schiefe** **hender** **Zähne** **2c. Geilststrasse 20, H.** **Sprechst. 9 Uhr** **Vorm. bis 5 Uhr** **Nachmittags.**

**Ich bin zurückgekehrt.**

**Dr. Henze.**

**Ich bin bis Ende** **September** **verreist.**

**Prof. Dr. med. Pott.**

sind den **Interatent** **verantw.** **a** **Curt** **Rietzschmann** in **Halle.**

Verlag und Druck von **R. Rietzschmann** in **Halle.** **Expedition** **des** **Halle'schen** **Zeitungsbillets:** **Größe** **Ulrichstrasse 19,** **geöffnet** **von** **7 Uhr** **Vormittags** **bis** **7 Uhr** **Abends**

**Siehe zu 2 Beilagen.**